

Priorisieren, Profilieren und Qualifizieren

Sechs Thesen

Dr. Martin Lätzel, Schulensee

These 1

Priorisierung und Profilierung erfolgen nicht zur Abgrenzung gegenüber gesellschaftlichen Entwicklung, sondern steht ganz im Gegenteil in der Auseinandersetzung mit dem beständigen Wandel und in der Hinwendung zum gesellschaftlichen Kontext.

These 2

Wir müssen unser pastorales Tun priorisieren. Um Prioritäten setzen zu können, braucht es Kriterien. Diese Kriterien orientieren sich primär am Evangelium als Richtschnur kirchlichen Handelns und sekundär an den tradierten Grundvollzügen.

These 3

Mit den Prioritäten ist das Bekenntnis zu Posterioritäten verbunden. Sie gilt es klar zu benennen und sich in angemessener Weise von ihnen zu trennen. Zentrales Kriterium ist das kirchliche Alleinstellungsmerkmal. Wenn andere etwas besser können, entsteht eine ungesunde Konkurrenzsituation, die es zukünftig zu vermeiden gilt.

These 4

Die Profilierung kirchlichen Handelns ist notwendig zur Vergewisserung innerhalb der Gemeinschaft und als Reibungs- und Interaktionsfläche für kirchlich Distanzierte und Suchende.

These 5

Weil Profilierung notwendig ist, Prioritäten und Posterioritäten benannt werden müssen, kann nicht mehr jedes kirchliche Subsystem (Gemeinden, Einrichtungen etc.) alles leisten. Dazu braucht es jeweils Komplementaritäten, Abstimmungen und Netzwerke.

These 6

Die Qualifizierung pastoralen Handelns angesichts des vorherrschenden Ressourcenmangels orientiert sich an Charismenorientierung der Haupt- und Ehrenamtlichen. Um den gegebenen Anforderungen gerecht zu werden, braucht wir ein differenziertes System der Qualifizierung, in diesem Sinne Kirchenvolks-Hochschulen, die der theologischen Ausbildung aller Aktiven in der Kirche dienen.

Skizze

